

WAS FAHRADDIEBE MOTIVIERT

Philippe Wampfler
www.mag20.com/philippe-wampfler
Denkt gerne nach: Über Politik, Gesellschaft, Bildung und neue Medien. Gymnasiallehrer und begeisterter Blogger.

18/20



Wenn man in Betracht zieht, wie häufig Fahrräder gestohlen werden, dann müsste es sich dabei um eine äußerst lohnende Form von Kriminalität handeln, könnte man denken. Stimmt das?

Die Frage, ob sich Fahrraddiebstahl lohne, beantwortet man am besten mit einem ökonomischen Modell. Wirtschaftliche Entscheidungen orientieren sich in der Regel am Verhältnis von Aufwand und Ertrag – oder (finanziellem) Risiko und zu erwartendem Gewinn. Wendet man diese Überlegungen auf kriminelle Aktivitäten an, so muss dem Risiko, erwischt und bestraft zu werden, ein verhältnismäßiger Gewinn gegenüber stehen. Harte Strafen und eine aktive Polizei erhöhen das Risiko und müssen durch einen viel höheren Ertrag kompensiert werden.

Der Diebstahl von Fahrrädern ist in der Regel mit kleinen Erträgen verbunden. In der Region Bern findet die Polizei pro Jahr zehn Mal mehr Räder (2009: 1500), als gestohlen gemeldet werden (140). Wer sein Fahrrad nicht als gestohlen meldet, kann auch keine Versicherungsleistungen beziehen und auch nicht damit rechnen, das Fahrrad zurückzubekommen – der Diebstahl ist den Bestohlenen offenbar egal. Warum werden also im Raum Bern über 1000 wertlose Fahrräder gestohlen?

Der Grund dürfte darin liegen, dass das Risiko besonders klein ist. Nicht einmal jeder 20. der gemeldeten Fahrraddiebstähle wird in der Schweiz aufgeklärt, in anderen Ländern ist die Quote nicht besser. Die Strafen für die Entwendung eines Fahrrades sind vernachlässigbar, wer dabei erwischt wird, ein Fahrrad zu stehlen, kommt mit einer Buße davon. Zudem ist der Aufwand meist sehr klein: Wer vorbereitet ist, kann viele Schlösser innert Sekunden knacken.

Was tun Diebe mit gestohlenen Velos? Um die Frage zu beantworten, muss man drei Typen von Fahrraddieben unterscheiden:

Der Typ «von A nach B» kommt leicht ange-trunken aus dem Ausgang beim Bahnhof an, bemerkt, dass der letzte Bus abgefahren und ein Taxi zu teuer ist. Eines der schlecht gesicherten Fahrräder bringt ihn am schnellsten nach Hause, es kann schnell in einem Gebüsch entsorgt werden.

Dagegen befindet sich der Typ «Ricardo» wohl in finanzieller Verlegenheit und hat mit dem Verkauf seiner alten Gitarre auf dem Verkaufsportale Ricardo gute Erfahrungen gemacht. Warum es nicht einmal mit einem neu aussehenden Fahrrad probieren, das im Veloständer der nahe gelegenen Schule steht?

Mit Profis hat man es nur beim Typ «Kenner» zu tun: Gezielt werden sehr teure Räder gestohlen und meist im Ausland verkauft.

Sowohl auf Velobörsen als auch auf Online-Portalen ist es nicht leicht, gestohlene Räder zu verkaufen, muss dazu angemerkt werden. Bestohlene suchen Fahrräder vermehrt im Internet, mit Veloregister.ch gibt es sogar eine darauf spezialisierte Seite. Um gestohlene Räder erfolgreich und mit Profit verkaufen zu können, muss man einen eher großen Aufwand betreiben: Es in einer anderen Stadt tun, Mittelsmänner einschalten oder gar mit etablierten Händlern zusammenarbeiten.

Aber auch die international vernetzten Banden agieren nicht unbedingt in einem sehr profitablen Umfeld, Fahrräder sind als gestohlene Güter eher unpraktisch, weil sie kaum versteckt werden können und für ihre Größe relativ wenig wert sind, wenn man sie z.B. mit Drogen vergleicht.

Die paradoxe Situation ist also die: Es werden sehr viele Räder gestohlen, ohne dass die Diebe daraus einen großen Nutzen ziehen. Fahrraddiebstahl ist einfach zu leicht und kaum mit Konsequenzen verbunden.

In der Schweiz kommt ein weiterer Faktor dazu: Seit Ende des letzten Jahres gibt es keine Pflicht mehr, eine Vignette anzubringen. Die Vignette hat bisher neben der Erfüllung der Versicherungspflicht auch die Funktion gehabt, Räder identifizierbar zu machen. In Deutschland, Österreich und Frankreich gibt es erprobte Methoden zur Codierung von Rädern. Dadurch werden sie identifizierbar gemacht, die Polizei kann gefundene Velos problemlos an die Besitzer zurückgeben; zudem wird der Diebstahl weniger attraktiv, ein Verkauf über eine Velobörse oder einen Online-Anbieter ist praktisch unmöglich. Ein ähnliches System muss in der Schweiz erst aufgebaut werden. Bis dahin werden weiterhin jedes Jahr 100 000 Fahrräder gestohlen. ■

Immer mehr Langfinger haben es auf Fahrräder abgesehen.



Ladri di biciclette (Vittorio de Sica, 1948)